SAMMLER/INNEN

Die Brieföffner des Dr. Kurt F. Büchel

Flohmärkte und Antiquitätenläden haben ihre eigene Atmosphäre. Sie widerspiegeln die Kultur von gestern und locken Leute an, die einen ehrlichen Sinn für vergangene Zeiten haben. Hätten wir diese nicht, es ginge vieles an wertvollem Kulturgut der Nachwelt verloren. Für Dr. Büchel begann es in Wien. Dort am Trödlermarkt, wo alte Waren zuhauf liegen, entdeckte er eine besondere Nische einer Sammlertätigkeit.

Lesen und Schreiben sind wichtige Kulturtechniken des gebildeten Menschen. Im Hintergrund dieses Verständnisses legte er sein Augenmerk auf obligate Hilfsmittel, die Brieföffner. Sie sind das Instrument, mit dem verborgene Schätze ans Licht geholt werden. So begann die Sammlung mit einigen liebgewonnenen Exemplaren. Als Patentanwalt ist Dr. Büchel oft auf Reisen. Die Entdeckung bei einem französischen Antiquitätenhändler und Kunstkenner, welcher in seinem renommierten Atelier den Brieföffnern beachtlichen Raum schenkte, liess erst die Freude am Sammeln richtig aufflammen. Eine erst kürzlich erworbene, grossartige Brieföffnersammlung aus Amerika mitsamt Herkunftsbeschreibungen und Registrierung harrt noch einer Eingliederung in das vorhandene Arsenal.

Gewiss, die Schreibkultur ist eine andere geworden. Fax, E-Mail und Computer nehmen der Mitteilung viel an persönlichem Charakter weg, und die Briefpost ist eher abnehmend. So wird auch der Brieföffner bald ein Relikt vergangener Zeit werden, was aber das Sammeln umso interessanter macht. Wenn du als Gast dein Trinkglas in Dr. Büchels Haus abstellst, blickst du durch das Vitrinenglas auf ein «Museum» dekorativ geordneter Brieföffner auf edlem Stoffuntergrund. Keine leichte Aufgabe, eine Gruppierung in der enormen Vielfalt zu bewerkstelligen. Hat das Material oder die Herkunft Vorrang? Soll ein Motiv verfolgt werden? Bei meiner kurzen Sichtung blieb mein Auge zwangsläufig bei einigen besonders auffälligen Beispielen haften, die stellvertretend für eine grosse Gruppe ähnlicher Objekte dienen können.

Da liegen die Öffner mit filigraner Manufaktur aus Edelholz und aus Elfenbein. Dort gruppieren sich die antik anmutenden Kunstformen aus Bronze für den exklusiven Schreibtisch. Erfindergeist hat auch Doppelfunktionen geschaffen: den Briefbeschwerer mit Öffner, die Schere, den Massstab oder eine Lupe in Kombination. Bemerkenswert ist auch der ausgeformte Griff als Hundekopf, als Fisch oder als Wappenelement, die Schneide ziseliert, geätzt, als Säbelminiatur ausgestaltet. Das «Kriegsmodell» mit aufgelöteter Patronenhülse und dem Projektil blieb mir auch noch in Erinnerung. Kein Wunder, dass die Souvenirbranche die kitschige Art der Briefbeschwerer ebenfalls in der Auslage hat, oder Firmen Brieföffner als Präsente abgeben.

Dr. Kurt F. Büchel

In den Schaukästen, Vitrinen und im mehrteiligen Schubladenkorpus des Herrn Dr. Büchel sind noch viele Schätze verborgen, die es noch zu entdecken gäbe.

Ich liess es mir nicht nehmen, vor dem Abschied noch einen Blick durch das grossflächige Fenster des Wohnzimmers zu werfen, denn dort liegt die Landschaft des Rheintales direkt zu Füssen. Auf der Mauerbrüstung des Balkons entdeckte ich eine Büste des Schauspielers Oskar Werner, der früher in diesem aussergewöhnlichen Hause wohnte.

Adolf Marxer